

AFI-Barometer

Ein Tanz auf dem Vulkan

Mit sinkenden Zinsen, rückläufiger Inflation und stabilen Arbeitsmärkten war Europas Wirtschaft vielversprechend ins Jahr 2025 gestartet. Doch dann folgte Donald Trumps Ankündigung neuer Handelszölle – und seit dem 1. April steht die Weltwirtschaft Kopf. Südtirol zeigt sich bislang widerstandsfähig, die Stimmung unter den Arbeitnehmer:innen bleibt verhalten optimistisch. Und doch ist klar: Auch Südtirols Wirtschaft wird sich auf die veränderten Spielregeln neu einstellen müssen.

„Zum jetzigen Zeitpunkt eine Standortbestimmung der Südtiroler Wirtschaft vorzunehmen und die voraussichtliche Entwicklung in den nächsten 12 Monaten vorzuzeichnen, ist ein besonders schwieriges Unterfangen“, schickt AFI-Direktor Stefan Perini voraus und ergänzt „Es gibt nämlich ein ‚vor dem 1. April‘ und ein ‚nach dem 1. April‘. Die meisten Frühjahrgutachten internationaler Forschungsinstitute basieren noch auf der Situation bevor US-Präsident Donald Trump den ‚Tag der Befreiung‘ ausgerufen hat.“

Der OECD-Report von März ging mit Blick auf 2025 noch von einem Wachstum von +3,1% für die Weltwirtschaft aus, +2,2% sollten es für die USA werden, +1,0% für den Euro-Raum, +0,7% für Italien und +0,4% für Deutschland. Die Inflation hatte sich weitgehend normalisiert und war auf „Unbedenklichkeitsniveau“ gesunken; die Arbeitsmärkte zeigten sich stabil und in den führenden EU-Ländern sanken die Arbeitslosenraten. Allerdings hatte die EZB nach diversen aufeinanderfolgenden Zinsschritten die Absenkung der Leitzinsen vorerst eingestellt und die Aktienmärkte unterbrachen zeitweilig ihren Höhenflug.

Dann kam Donald Trump und machte alle vorherigen Berechnungen und Prognosen obsolet. Mit 1. April kündigte der US-Präsident die Einführung von reziproken Handelszöllen in Höhe und Umfang an (für die EU sind es 20%), wie man es im letzten Jahrhundert nicht gesehen hatte. Was folgte waren starke Kurseinbrüche an den internationalen Leitbörsen, vergleichbar mit Zeiten, die an die Lehman-Krise oder an den Ausbruch der Coronapandemie erinnerten. Aktuell verharren die Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft in einem Klima der Verunsicherung. Des Weiteren bestehen, zumindest in der EU, diverse Auffassungen über die Schärfe der Reaktion. Die ersten Wirtschaftsforschungsinstitute haben bereits die Wachstumsraten für 2025 nach unten revidiert, und zwar um ca. einen halben Prozentpunkt.

DIE ECKDATEN FÜR SÜDTIROL: Ausdruck einer weitgehend gesunden Wirtschaft

Die Daten decken nun 2024 vollständig ab – einzelne sind sogar schon für die ersten Jahresmonate 2025 verfügbar. Südtirols Arbeitsmarkt expandierte auch 2024: +1,6% war der Beschäftigungszuwachs 2024, +1,4% sind es in den ersten 3 Jahresmonaten 2025. Allerdings zeigten sich erste Schwächesignale im 4. Quartal 2024, wie aus der ASTAT-Arbeitskräfteerhebung deutlich wird. Der Außenhandel nahm 2024 zu (+3,2% bei den Exporten, +5,1% bei den Importen) – auch hier folgte allerdings auf drei gute Quartale ein schwaches viertes. Die touristischen Nächtigungen erreichten eine neue Rekordmarke (+2,6% zum Vorjahr). Die Inflation bildete sich in Bozen stark zurück und brachte sich im Jahresschnitt auf 1,7%. In den

ersten beiden Jahresmonaten 2025 zieht sie wieder etwas an, und zwar auf 2,5%. Im Fahrwasser sinkender Zinsen erholte sich das von Südtiroler Banken eingeräumte Kreditvolumen in der zweiten Jahreshälfte schrittweise – die Jahres-Endbilanz bleibt allerdings noch negativ (-4,4%).

DIE STIMMUNG: Ungebrochene Zuversicht

Südtirols Arbeitnehmer:innen bleiben auch im März 2025 bemerkenswert zuversichtlich. Die Erwartungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung Südtirols in den nächsten 12 Monaten bleiben positiv (Index: +12), des Weiteren rechnet man kurzfristig nicht mit einem Anstieg der Arbeitslosenzahlen. Das Risiko, den eigenen Arbeitsplatz zu verlieren, bleibt weiterhin so gut wie nicht existent. Die Fähigkeit, mit dem Lohn über die Runden zu kommen, hat sich weiter etwas aufgehellt – der Indexwert von -1 signalisiert allerdings, dass nach wie vor die Zahl von Arbeitnehmer:innen überwiegt, die „größere“ oder „einige“ Schwierigkeiten angeben. Auch mit Blick auf die Möglichkeit, in den nächsten 12 Monaten Geld anzusparen, kommt zum zweiten Mal in Folge ein positives Signal. Relativ deutlich eingetrübt haben sich die Perspektiven, einen gleichwertigen Job zu finden. Ob dies als weiteres Signal gewertet werden muss, das auf einen schwächelnden Arbeitsmarkt hindeutet, wird sich in den nächsten Monaten zeigen.

BIP-PROGNOSE FÜR SÜDTIROL: +0,8% im Jahr 2025 als obere Referenz

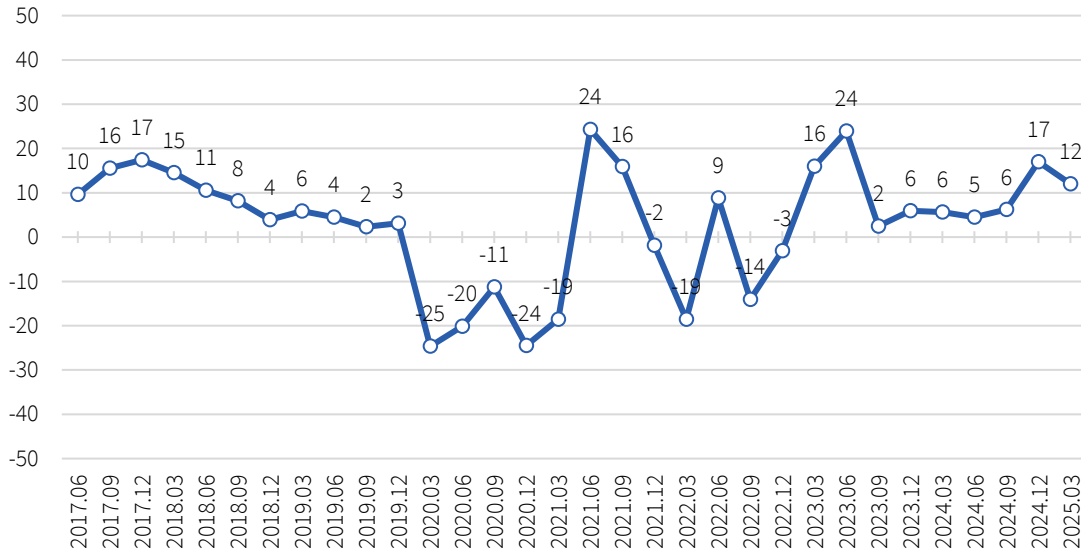
Internationale konjunkturelle Schwankungen treffen Südtirol erfahrungsgemäß abgeschwächt und zeitverzögert. Gründe dafür sind der vergleichsweise geringe Internationalisierungsgrad der Südtiroler Wirtschaft, die Fokussierung auf Nischenprodukte, der Tourismus sowie die stabilisierende Rolle von Selbstverwaltung, Landeshaushalt und öffentlichem Dienst.

Trotz der aktuellen globalen handelspolitischen Spannungen bleibt das Vertrauen der Südtiroler Arbeitnehmer:innen in die wirtschaftliche Entwicklung in den nächsten 12 Monaten intakt. Gleichwohl stehen zentrale Indikatoren wie Produktionskosten, Verbraucherpreise und die Inanspruchnahme der Lohnausgleichskasse in naher Zukunft „unter Beobachtung“.

AFI-Direktor Stefan Perini: „Das AFI hält für 2025 an seiner Wachstumsprognose von +0,8% fest, da derzeit keine datenbasierten Anzeichen für eine international bedingte Konjunkturabschwächung vorliegen – wenngleich wir uns bewusst sind, dass sich unsere Prognose damit am oberen Rand bewegt.“

Erwartete Entwicklung der wirtschaftlichen Situation Südtirols

Vertrauensindex (max: +100; min: -100)

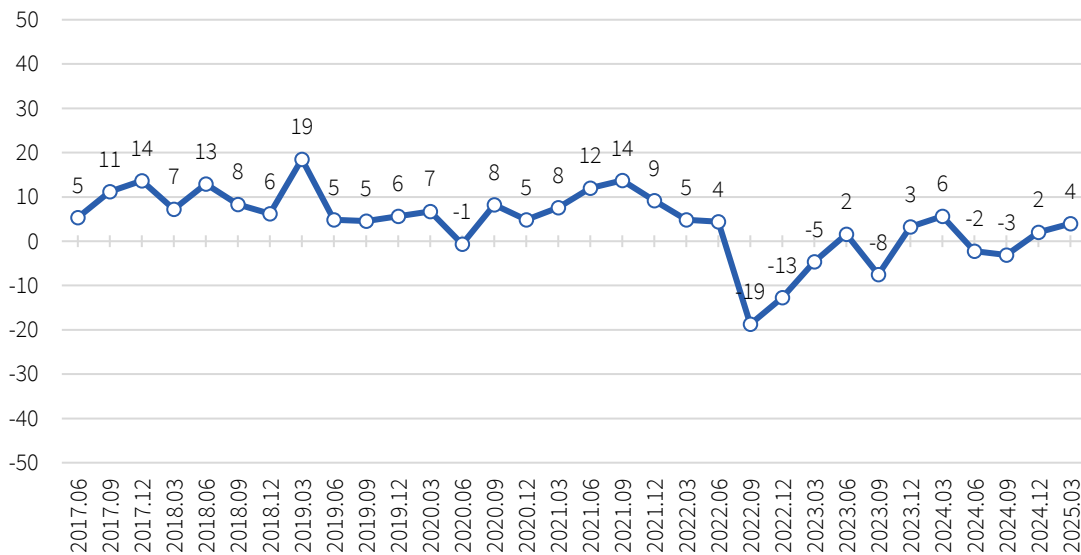


Quelle: AFI-Barometer

© AFI 2025

Erwartete Entwicklung der Sparmöglichkeiten der eigenen Familie

Vertrauensindex (max: +100; min: -100)



Quelle: AFI-Barometer

© AFI 2025

Stellungnahme von AFI-Präsident Andreas Dorigoni

„Die neue Welle des Protektionismus, die von den USA ausgeht, wird die internationale Wettbewerbsfähigkeit wieder stärker in den Mittelpunkt rücken. Für uns als Gewerkschaften ist entscheidend: Diese Wettbewerbsfähigkeit darf nicht zulasten der hohen europäischen Arbeits-, Sozial- und Umweltstandards gehen. Vielmehr müssen wir darauf hinarbeiten, diese Standards weltweit zum Maßstab zu machen.“

Stellungnahme von Arbeits-Landesrätin Magdalena Amhof

„Aus der Frühjahrsausgabe des AFI-Barometers nehmen wir die positive Nachricht mit, dass das Vertrauen der Südtiroler Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auch im März 2025 ungebrochen ist. Gleichzeitig bereitet uns der neue kalte Wind, der aus den USA herüberweht, große Sorgen. Wir müssen leider feststellen, dass die kommenden Monate vor uns besonders herausfordernd sein werden. Doch wir dürfen nicht vergessen: Die Südtiroler Wirtschaft ist in weiten Teilen stark und stabil. Das bildet eine solide Grundlage für die bevorstehenden Aufgaben.“

Die Ergebnisse des AFI-Barometers sind im Internet unter www.afi-ipl.org/de/category/afi-barometer/ veröffentlicht. Nähere Informationen erteilt AFI-Direktor Stefan Perini (T. 0471 41 88 30, M. 349 833 40 65, stefan.perini@afi-ipl.org).

Das AFI-Barometer wird viermal im Jahr erhoben (Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter) und gibt das Stimmungsbild der Südtiroler Arbeitnehmerschaft wieder. Die Erhebung erfolgt über eine telefonische Umfrage bei 500 Südtiroler Arbeitnehmer:innen und ist für Südtirol repräsentativ. Die nächsten Umfrageergebnisse werden Mitte Juli 2025 vorgestellt.

DER NEUE HANDELSKRIEG

Kurzfristige Implikationen

- **Einbruch der Börsenmärkte:** Die globalen Finanzmärkte reagieren nervös. Kursverluste treffen nicht nur Großinvestoren, sondern auch Kleinsparer – etwa über Lebensversicherungen und Pensionsfonds.
- **Gegenzölle und Boykottmaßnahmen:** Erste Reaktionen in Form von Gegenzöllen und dem Boykott amerikanischer Produkte deuten sich an. Der freie Warenverkehr kommt ins Stocken.
- **Rückgang der Neuaufträge:** Exportorientierte Unternehmen spüren bereits erste Auswirkungen auf ihre Auftragslage, insbesondere in Branchen mit starker US-Abhängigkeit.

Mittelfristige Implikationen

- **Steigende Produktionskosten:** Durch höhere Importpreise verteuern sich Rohstoffe und Vorprodukte. Unternehmen geraten zunehmend unter Kostendruck.
- **Inflation und Lohndruck:** Die Teuerung treibt die Inflationsrate nach oben, was wiederum zu verstärkten Lohnforderungen führen dürfte.
- **Suche nach neuen Märkten:** Unternehmen reagieren mit einer Diversifizierung ihrer Bezugs- und Absatzmärkte – ein Prozess, der Zeit und Investitionen erfordert.
- **Wachsende Rezessionsgefahr:** Infolge sinkender Unternehmensgewinne und rückläufiger Investitionen rückt die Gefahr einer wirtschaftlichen Abkühlung näher – in den USA ebenso wie in Europa.
- **Finanzpolitische Weichenstellungen:** Die Auswirkungen auf Steuereinnahmen und Staatsverschuldung könnten zu tiefgreifenden Debatten führen – etwa über Steuersenkungen, „Sondervermögen“ oder Kürzungen im Sozialstaat.

Langfristige Implikationen

- **Vertrauenskrise im Welthandel:** Der regelbasierte Freihandel wird nach und nach unterminiert. Langfristige Handelsverträge werden schwieriger verhandelbar.
- **Strukturelle Umbrüche in der Industrie:** Eine mögliche Neuausrichtung ganzer Sektoren – etwa von zivilen zu militärischen Produktionen – könnte zu erheblichen Strukturveränderungen führen.
- **Währungsrisiken:** Wechselseitige Abwertungen und Zweifel an der Stabilität des US-Dollars als globale Leitwährung könnten die Finanzarchitektur ins Wanken bringen.
- **Geopolitische Neuordnung:** Der Druck auf bestehende Allianzen wächst. Neue Blockbildungen – etwa zwischen Europa, China, Indien, den USA und Russland – sind absehbar.
- **Werteverschiebung:** Ideologisch und normativ geprägte internationale Beziehungen drohen durch pragmatisch-dealbasierte Allianzen ersetzt zu werden.

Quelle: eigene Darstellung

© AFI 2025